**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

**Band:** 17=37 (1871)

**Heft:** 51

**Artikel:** Die Angriffsweise der preussischen Infanterie im Feldzuge 1870/71

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-94583

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 25.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Allgemeine

# Schweizerische Militär=Zeitung.

### Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVII. Jahrgang.

Bafel.

XVII. Jahrgang. 1871. Nr. 51.

Ericeint in wochentlichen Rummern. Der Breis per Semefter ift franto burch bie Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden dirett an die "Schweighauserische Berlagsbuchhandlung in Basel" abressirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten durch Racynahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhanblungen Bestellungen an. Berantwortliche Rebattion: Oberft Wieland und Dajor von Elgger.

Inhalt: Die Angriffemeise ber preußischen Infanterie im Feldguge 1870/71. (Schluft.) - Die Reformvorschläge bes - Das Kabettenwesen in Basel 1870 und 1871. — Sugo Obauer und E. R. v. Guttenberg, Das Train-, Berpflegswesen. — Eidgenoffenschaft: Das Central-Comité der schweiz. Militärgesellschaft an die Sektionen. Communications und Berpflegewefen. -Die Settion Bafel ter fcmetg. Militargefellicaft an bas Central-Comité ber fcmeig. Militargefellicaft in Marau. — Ausland : Destreich : &DR. Graf Castiglione +. Frantreich: Die Armeereform.

### Die Angriffsweise der preußischen Infanterie im feldzuge 1870/71.

(Schluß.)

In allen Spatern Rampfen ift bie Ausbehnung ber Preußen eine weit großere. Daran ift nicht allein bie Inferioritat bes Gegnere Schuld, fonbern bie hauptursache bavon muß in ber aus ben Ram= pfen ber erften Beriobe geschöpften Ertenntniß ge= fucht werben, daß die Berlufte fich bei ber bichten Stellung in unverhaltnigmäßiger Beife mehren, und bag bie Rraft bes Angriffs durchaus nicht durch bie Maffe ber Angreifenben, fondern burch beren Beschicklichkeit und bas richtige Berausfinden ber fcma= chen Seiten bes Begnere bebingt wirb.

In bem Gefechte bei Querrieur an ber Sallue nordöstlich Amiens, am 23. Dez. 1870, griff Man= teuffel bie bereits ermahnte fefte Stellung Faibherbe's mit faum 25,000 Mann an , beren Front fast 1/4 Meilen betrug, fo bag faum 2 Mann auf ben Schritt gerechnet werben fonnen.

Nach beenbigtem konzentrischen Angriff auf ben Wald von Orleans finden wir die Truppen bes Prinzen Friedrich Rarl und bes Großherzogs von Meflenburg in ber bichteften Aufstellung, welche fie an biefem Tage einnahmen. Diefelbe betrug immer noch 2 Meilen für eine Truppenftarte von weniger als 100,000 Mann, also noch nicht 5 Mann auf einen Schritt, mabrend man bei Beginn bes Be= fectes nur 2 Mann auf einen Schritt rechnen tonnte.

Bei le Mans, ben 11. Januar 1871, batte bas 3. Armeeforps eine Ausbehnung von 8000 Schritt inne, bei einer Starke von 16,000 Mann. Die gange an diefem Tage fechtende Truppe, mit Aus= nahme bes betachirten 13. Rorps, nahm eine etwas | bereits genommen und mit Mitrailleusen befest, brei

gebrangtere Stellung ein, ba bas 10. Rorps nicht gang gur Entwicklung tam. Diefelbe tann auf 5 Mann per zwei Schritt gerechnet werben.

Endlich bei St. Quentin, 19. Januar 1871, kamen bei Beginn bes Gefechtes circa 30,000 Mann auf 5 Meilen ober 6000 Mann auf jede Meile, am Enbe aber 30,000 Mann auf 2 Meilen, also nur 3 Mann auf zwei Schritte.

Man muß fich inbeffen fehr huten, aus bem, mas den Preußen gelang, einen Schluß auf die moglichen Erfolge ber Sattit in ber Bufunft gu gieben.

Es ware beffer gewesen, bamit anzufangen, bas aufzugahlen, mas ben Frangofen nicht gelang, unb ju untersuchen, warum es ihnen nicht gelang.

So fteht fest, bag ben Frangofen fast tein An= griff auf eine von Deutschen besetzte Mauer ober Schange gelang. Nur ichwache Außenpoften murben aus folden vertrieben, mahrend oft gehn= und zwan= zigfache Uebermacht teinen Erfolg erzielte.

So bei le Bourget am 21. Dezember, bei Billiers am 30. November und 2. Dezember, in ber foge= nannten Schlacht von Mont Balerien am 19. 3a= nuar, bei Beaune la Rolande am 28. Rovember und bei Bazoches les hautes am 2. Dezember.

Alle Angriffe waren birekte Offenfivftoge in auf= gelöster Ordnung ober eber noch in regellofer Un= ordnung unternommen, über offene Stellen gegen befette Mauern ober Schütengraben.

Statt in ber Front festzuhalten, und bann in ber Flanke zu wirken, wozu bie eigene Ueberzahl form= lich einlub, wurde Stoß um Stoß unternommen, ber mit ungeheuern Opfern jedesmal miglang.

Bei Billiers, am 30. November, waren zwei flache Ruppen, 600 Schritt von ber von ben Burttem= bergern mit zwei Bataillonen befetten Bartenmauer, frangofifche Brigaden lagen babinter. Statt unter | wicht auf die gefdicte Durchführung bee offenfiven bem Soute ber Ruppen eine gedecte Flankenbe= wegung zu machen, Billiers von Roify zu trennen und über ein langft nicht binlanglich befestigtes Relb gegen ben Ort Tilliers vorzubringen, geschah nichte, ale fortgefeste Offenfivftoge gegen bie Bartenmauer, welche fammt ihren Bertheibigern ben gangen Tag Wiberftand leiftete.

Dasselbe geschah an ber Bartenmauer von La Bergerie unweit ber Schange Montretout, oberhalb St. Cloub, am 19. Januar.

3d bin burch alle foeben erorterten Betrachtungen ju ber vollen Ueberzeugung gelangt, bag ber Bajon= netangriff nur mehr in ber Form bes Unlaufens gang fleiner ober aufgeloster Abtheilungen ausführ= bar fei, an beffen Stelle aber jederzeit bie Feuer= offenfive treten muffe.

Der Grundfat, bag bie Entscheibung nur in ber Offenfive zu suchen fei, und bag bie Defenfive nur als die Borbereitung zur Offenfive betrachtet werben muffe, wird badurch nicht beeintrachtigt und fann überhaupt durch feine Beranderung in ber Bewaffnung umgeftoßen werben.

Seit Ginführung des Hinterladers hat jedoch die Feuerwirkung sowohl in ber Defensive als in ber Offenfive eine folde Ueberlegenheit erlangt, daß ber Bajonnetangriff, welcher bezüglich feiner Wirfung fich gleich blieb, nicht mehr bagegen auftommen fann.

Die frangofische Rampfweise in bem foeben be= enbeten Rriege liefert burch bas Miglingen aller ihrer gablreichen Bajonnetangriffe ben Beweis, bag ber birette Offenfivftoß gegen ben gut gebrauchten hinterlader wirfungelos fei; bagegen beweist wieder die preußische Rampfweise, daß bei geschickter Un= wendung bes hinterlabers die Feueroffensive eine Angriffeform ift, ber bie Defensive nur bann mo= mentan überlegen fein fann, wenn offenes Terrain ben Angreifer in allzugroßen Nachtheil verfest.

So lange ber fdwerfallige Labeprozeg bes . Borber= labers bem Infanteristen bie rafche und augenblick= liche Ausnützung seines fonft vorzüglichen Gewehres nicht erlaubte, mar basselbe eine bloße Defensiomaffe. Die Benütung beefelben in ber Offenfive war fo ichwierig, bag jur Durchführung eines offenfiven Feuergefectes beffer geschulte Truppen gehörten, als es die große Menge Infanterie fein konnte.

Anders gestalten fich die Verhaltniffe jest.

Der Durchführung der Feueroffenfive fieht bei Bewaffnung mit dem hinterlader tein hinderniß mehr im Bege.

Es ift gewiß bas hochfte Berbienft ber preußischen Strategie, mit fo außerorbentlicher Prazifion große Maffen am enticheibenden Buntte vereint zu baben und baburch bem Feinde überall, wo er nothig mar, mit Ueberlegenheit entgegengetreten ju fein. Richt minder aber muß ber preußischen Satit nachgerühmt werden, bag fie bie vorhandene Uebermacht nur in ben feltenften Källen im Maffenangriff verschwenbete, fondern ftete bestrebt war, mit ihren Rraften aus= zuhalten.

Die Preugen legen - und ich glaube, wir ftim=

Feuergefectes. Sie haben bamit Siege erfocten, wie fie nicht glanzender erdacht werben fonnten.

Die Preußen haben durch viele Jahre weber Rosten noch Muhe gescheut, um ihre gesammte In= fanterie in jeder Modalitat des Fenergefechtes grund= lich zu schulen.

Es war ber Triumph einer konsequenten und in= telligenten Abrichtung, beren Biel fortwährend auf das Praftifche gerichtet, weder Zeit noch Mube, noch Rrafte und Gebuld fparte, um bas zu erreichen, was zur friegetüchtigen Grziehung bes Solbaten nöthia ift.

Marichdisziplin und baraus resultirende Marich= fähigkeit, Keuerdisziplin und daburch gesteigerte Treff= ficherheit, Apell und baraus entstehenbes Gelbftver= trauen, bas find bie Gigenschaften, mit benen bie preußisch = beutsche Infanterie den Widerstand ber Frangofen gleich in ben erften Gefechten paralyfirt und bann fomplet gebrochen und vernichtet hat, fo daß von der ehemaligen frangofischen Armee nur noch unbrauchbare Trummer übrig find, und wohl nie in der Welt ein heer fo grundlich zerfiort und zerbrochen wurde, als das herrliche frangofische in bem foeben beenbeten Feldzuge.

Werfen wir noch einen Blid auf tie, die Infan= terie betreffenben Neuerungen, welche fich aus ben Erfahrungen bes foeben beendeten Feldzuges als nothwendig berausftellen.

Ihre Bahl ift nicht groß, und wir brauchen in unseren Borschriften nur einige Aenberungen ju machen, um die Leiftungefähigfeit ber Infanterie fo ju fteigern, daß fie allen Anforderungen ber Begen= wart vollständig entspricht.

Bur Erhöhung ber Marichfähigkeit mare junachft bie Ginführung von Stiefeln und Rochgeschirren & 2 Bortionen fur jeden Mann unbedingt nothwendig. Beibes ift bereits vom Rriegeminifterium im Ausficht genommen, nur mare die balbige Betheilung ber Truppe mit biefen fo wefentlichen gorberunge= mitteln ber Marschgeschwindigfeit fehr munschens=

Um die Treffficherheit ju erhoben, muffen in ber Schieginstruftion, wie fie jest besteht, einige wesent= liche Menderungen Plat greifen, um ben Solbaten mehr jum Feld= ale jum Scheibenfcugen ju er= gieben. Auch ift es nothig, noch pragifere Borfchrif= ten bezüglich ber Ginubung bes Salvenfeuers zu ertheilen und die Fertigfeit im Anschlag, fo wie die Geschicklichkeit im Zielen dadurch zu erhöhen, baß ber Infanterift biefe Uebung obligatorisch täglich vornehmen mußte. Ebenfo muß bas Bielen und Reuern nach beweglichen Objetten Begenftand ber Uebung bei jeber Ausruckung fein.

Bur Bebung bes Apells und Steigerung ber Feuerdieziplin muß außer ber unablaffigen Ausfüh= rung ber bereits im Abrichtungereglement enthalte= nen Anordnungen, bas Sammeln und Schwarmen ber Abtheilungen in viel ausgedehnterer Beife ge= übt werben, als bies bie Reglemente jest vorschreiben.

Der preußische Rompagnie=Rommandant fann eine men ihnen barin vollkommen bei — bas hauptge= Abtheilung felbst im bebeckteften Terrain unbeforgt ausschwarmen ober öffnen lassen. Er weiß, daß ein ABort von ihm, von Schwarm zu Schwarm weiter= getragen, genügt, um seine Abtheilung geschlossen bahin zu stellen, wo er will.

Bei uns herricht noch immer bie Tenbeng vor, Sammeln mit Buruckgehen zu verwechseln. Das offenfive Sammeln nach vor= ober feitwarts wirb noch immer nicht richtig verftanben und ausgeführt.

Den Borschriften barüber mangelt die so noth= wendige Bestimmtheit.

Im Einklange bamit ware eine prazife Borfchrift über bas Nahegefecht im bebeckten fo wie im offenen Zerrain zu ertheilen, beren Begrundung ber soeben gehaltene Bortrag wohl überflussig machen burfte,

Enblich fprechen zahlreiche wichtige Grunde bafür, bie Formation ber Rompagnie zu brei Bugen an= zunehmen, von benen einer bie besten Schützen ent= halt.

Die Aenderungen im Abrichtungs= und Exerzier= reglement, welche badurch bedingt werden, find leicht burchführbar und um fo wunschenswerther, als da= mit eine Bereinfachung ber Quarrebildung hand in hand geben wurde.

Worauf es aber hauptiächlich ankommt, ift bie Detailbreffur bes einzelnen Mannes. Daß er fich selbsiftanbig fühle, baß er sich seiner Kraft und Gesichtschlichkeit bewußt werbe, baß er nicht angstlich ben Antrieb von oben erwarte, sonbern selbst handle, wo es nothwendig ift, bas ist bas Erfte, wozu er erzogen werben muß.

Dann soll ber Solbat Bertrauen in die Führung burch seine Borgesetten erlangen und aus Bertrauen und hingebung unbedingt gehorchen lernen. Darin besteht die wahre Disziplin, nicht im blinden, passiven, widerwilligen Gehorsam, der vertrauenslos dann aufhört, wo er am nöthigsten ift, im Momente der Entscheidung.

Wir finden diese Eigenschaften in der preußische beutschen Armee in einer Weise ausgeprägt, wie dies vielleicht in so hohem Grade in keiner Armee der Fall war und ift.

Jebes Mitglied ber Armee ftrebt barnach, ben Rahmen seiner Obliegenheiten nach bestem Wiffen und Gewiffen auszufullen und sucht ben Lohn bafür in bem Bewußtsein treu geübter Pflicht.

Die Triebfeber, welche bie preufische Armee groß gemacht bat, ift bas Pflichtgefühl!

F .= DR .= Lieut. Bergog von Burttemberg.

### Die Reformvorschläge des Kriegskommissariats.

In mehreren Nummern ber Militär=Btg. theilte ein Offizier bes Kommissariatsstades seine Meinungen mit über Reorganisation des Berwaltungswesens und breitete sich dabei über die Umgestaltung unseres ganzen heerwesens aus. Es kam auch dem Bublistum eine Broschüre zu Gesicht, unterzeichnet: "Ein Stabsoffizier", welcher das gleiche Thema vom gleichen Standpunkt aus behandelte. Es scheint übershaupt ein reformatorischer Geist über die Offiziere

bes Rommissariatsstabes gefallen zu sein, ber sich nicht allein auf ihre besondere Branche beschränkt, sondern alle Zweige der Hecresorganisation beglücken will. Dazu braucht es aber einen vielgebildeten, vielsseitigen Geist, kaum ist ein Mann einer derartigen Aufgabe gewachsen, und doch urtheilen diese Herren leicht und keck über Sein oder Nichtsein des Genezralstades u. f. w. ab.

Bevor man aber so allgemein reformatorisch auftritt, soll man bas A=B=C ber militärischen hierarmie kennen und sich nicht sinnlose Fehler zu Schulz ben kommen lassen, wie biese herren es in ihrer Unterschrift und auf jeder Seite thun. Sie sprechen vom Stabsofsizier, wo es sich um einen Lieutenant handelt, und anerkennen im Generalstab keine Spezialitäten mehr an, jeder von der Eidgenossenschaft brevettrte Ofsizier scheint bei ihnen Generalstabsever der Kurze wegen Stabsofsizier zu sein.

Run ift aber in ber gangen Welt Stabsoffigier feber Offizier vom Sauptmann bis zum General aufwärte, und Subalternoffizier jeber vom hauptmann abwarte, er moge zu einer Spezialitat ober gur Truppe geboren. Der Begriff Stabs= offizier ift also niemals mit Offizier von einem Stab zu verwechseln, und wenn fich ein Unterlieu= tenant Stabsoffizier unterfchreibt, fo macht er fic wiffentlich ober nicht einer Lächerlichkeit schulbig. Ferners haben wir noch die Beneraloffiziere, melde in ben ftehenden Armeen bie Benerale vom Brigabegeneral aufwarte in fich faffen; ba wir nun ben Titel General nur für den Oberbefehlshaber fennen und bie Brigaben und Divifionen von Ober= ften fommanbirt werben, und wieber Dberfte bie bobern Stellen im Beneralftab ausfüllen, fo ftebt bas Brabitat "Generaloffizier" auch unfern Oberften gu.

Der herr Berfasser ber "Reform ber Kriegsverwaltung" bricht auch leicht ben Stab über die Spezialitäten unseres Generalstabes und behandelt dieselben als Nonsens; aber gerade diese Spezialitäten sind bei uns wegen ber Eigenthümlichkeit unserer heeresorganisation ein Bedürfniß. Wir haben keine Genie= und Artillerie=Regimenter; die taktische Ein= heit in diesen Waffen ist die Kompagnie, wir müffen taher die General= und Stabsofsiziere, die mehrere Batterien oder Geniekompagnien zu komman= biren haben, in besondere Abtheilungen des General= stabes eintheilen, und da sie auch Adjutanten brau= chen, ist es natürlich, daß man ihnen Ofsiziere aus ben betreffenden Waffen gezogen zutheilt.

Ebenso brauchen wir Aubitoren und höhere Offiziere von Fach für die Gerechtigkeitspflege, und was
ben Sanitätsftab anbetrifft, so finden wir ihn nicht
so ab Wege. Für Subalternoffiziere konnten wir
nur eine Rategorie von Sanitätsoffizieren haben,
bie nach ihren Verhältnissen oder Fähigkeiten bei den
taktischen Einheiten oder bei den Ambulancen zu
verwenden sein werden, aber für die höhern Offiziere bedürfen wir doch wieder eines Stabes, welcher die Spigen des ganzen Gesundheitsbienstes
liefert. Unsere Organisation des Generalstabes, der
in den großen Generalstab, den Genie-, den Ar-